

Bericht über das Planspiel „Gefahrgutunfall mit radioaktiven Stoffen“ am 14.11.2014 in Lüchow

Teilnehmer/innen:

übende Gruppe: Ortsbrandmeister Laase, J. Zipoll und OBM Gusborn, Sascha Reek
Gemeindebrandmeister A. Meyer
Mitglieder der Örtlichen Einsatzleitung der Feuerwehr der SG Elbtalaue
Mitglieder der Werkfeuerwehr GNS
Mitglieder der KFB II Umwelt
R. Müller, Rettungsdienst DRK
E. Burmester, Feuerwehreinsatz- und Rettungsleitstelle
T. Plate und Kollegen, Polizei

Übungsleitung: LK DAN: C. Schlenker
Kreisfeuerwehr: St. Schmidt
SG Elbtalaue: M. Heinrich
Polizei: Th. Meyn, U. Constabel, B. Nieber, K. Püffel
GNS: L. Oehlschläger

Beobachter vom Kreistag: D. Beecken, K. Herzog, Dr. K. Jastram, M. Lammers, E. Mundhenk, D. Sauter,
U. Sperling, R. Sproessel

weitere Beobachter vom Gewerbeaufsichtsamt, von der PD Lüneburg, von der SG Elbtalaue
von Feuerwehr, RettD und Polizei

Ausgangssituation:

Der Fachausschuss Atomanlagen und öffentliche Sicherheit hatte die Verwaltung Anfang d.J. beauftragt, ein Planspiel „Gefahrgutunfall mit radioaktiven Stoffen“ vorzubereiten, um damit die notwendigen Abläufe zur Gefahrenabwehr und die Zusammenarbeit der beteiligten Personen und Organisationen zu verdeutlichen. Gleichzeitig sollte auf die Transportrisiken hingewiesen werden. Die Grundidee des Unfallszenarios (Transport-LKW verunglückt in Laase auf dem Deich, Fässer aus der Ladung werden beschädigt) war Bestandteil des politischen Auftrages.

Aus dieser Grundlage heraus entwickelte die Übungsleitung in mehreren Vorbereitungstreffen ein Unfallszenario, das unter Berücksichtigung der rechtlichen Beschränkungen der Zulässigkeit von Gefahrgut-Transporten sowie Vorgaben und Schutzzielen zur Ladungssicherung als realistischer „worst-case“ anzusehen ist.

Einführung:

LR Schulz und der Leiter des Polizeikommissariats Lüchow, Herr Meyn, begrüßen die Anwesenden und erläutern den Werdegang dieses Planspiels.

Herr Constabel und Herr Schlenker erläutern, dass die übende Gruppe bisher nicht über Einzelheiten zur Lage informiert ist. Zur Einstimmung der Übungsbeobachterinnen und Übungsbeobachter werden in mehreren Kurzreferaten Hintergrundinformationen zu den zu erwartenden fachlichen Abläufen des Planspiels, insbesondere zu Einsatzgrundsätzen und -möglichkeiten der beteiligten Organisationen, aber auch zu den bei der Durchführung des Transportes zu beachtenden Rahmenbedingungen gegeben. Dabei wird auch auf die ausgestellten Messgeräte der Feuerwehr und der Polizei hingewiesen. Als Grundlage für allgemeine Lage und Kräftelage wird die Ist-Situation am Freitag, 07.11.14, 10.00 Uhr herangezogen. .

Ausgangslage:

Ein LKW, beladen mit ca. 30 Fässern mit schwach-radioaktiven Abfällen fährt von Gorleben in Richtung Dannenberg auf der L 262. Auf dem Deich in Höhe Laase erleidet der Fahrer einen Herzinfarkt, der LKW kommt von der Landesstraße ab überschlägt sich seitwärts und kommt unterhalb des Deiches auf einem PKW zu liegen. Der Beifahrer des LKW wird dabei aus dem Fahrzeug geschleudert und bleibt verletzt am Deich liegen, der Fahrer wird im Führerhaus eingeklemmt. Die Situation verschärft sich, als ein Traktor mit montierter Staplergabel in den liegenden LKW hineinfährt und sich dabei eine Zinke in den die Fässer umschließenden Container bohrt.

Abarbeitung (stark verkürzte Darstellung!):

Aus Laase wird ein Notruf („LKW verunglückt, mindestens 1 verletzte Personen“) über die Notrufnummer 110 abgesetzt. Der Notruf geht bei der Polizeileitstelle LUNA in Lüneburg ein. Diese informiert die Rettungsleitstelle Lüchow.

LUNA und Rettungsleitstelle (RLS) alarmieren Polizei, Rettungsdienst und örtlich zuständige Feuerwehren nach der jeweiligen Alarm- und Ausrückeordnung.

Nach Eintreffen der Ortsfeuerwehr Laase am Einsatzort gibt der Ortsbrandmeister als nach NbrandSchG zuständiger Einsatzleiter folgende Lagemeldung an die RLS ab :

- 1 offensichtlich verletzte Person auf dem Deich

- 1 weitere Person im LKW eingeklemmt

- Kennzeichnung des LKW mit oranger Warntafel und UN/Kemmler-Hinweiszeichen „70 / 3321“, also radioaktive Ladung

Gleichzeitig fordert er Verstärkung (Feuerwehr mit Rettungsgerät, Kreisfeuerwehrebereitschaft Umwelt und weitere RettD-Kräfte) an.

RettD trifft ein und versorgt zunächst den herausgeschleuderten Beifahrer.

Polizei trifft ein und sperrt die Zufahrtsstraßen, meldet die erste Lageeinschätzung an LUNA (Polizeileitstelle) und fordert technische Einheiten der Polizei (Gefahrgut-Gruppe TGU) an.

Vor Ort wird eine gemeinsame, organisationsübergreifende Einsatzleitung gebildet.

Die Leitstelle übermittelt Informationen zu dem radioaktiven Stoff auf der Grundlage des entsprechenden Datenblattes aus der im Leitrechner hinterlegten Gefahrstoffdatenbank „Keudel“ .

Der Ortsbrandmeister ordnet die Bildung von Sperr- und Sicherheitsbereichen gem. Vorgaben des Datenblattes an. .

Gemeindebrandmeister A. Meyer trifft an der Unfallstelle ein, verschafft sich einen Überblick und übernimmt die Einsatzleitung, die ÖEL der SG Elbtalau nimmt den Betrieb auf.

Die SEG Sanität beginnt, eine Verletzensammelstelle aufzubauen.

Die Messgruppe der Kreisfeuerwehrebereitschaft und die Werkfeuerwehr treffen ein.

Die Kreisfeuerwehrebereitschaft Umwelt beginnt, eine Personendekontamination aufzubauen.

Der eingeklemmte Fahrer wird befreit (RettD kann erst arbeiten, wenn die Frage der eigenen Sicherheit hinreichend geklärt ist, hier durch Aussagen zum Strahlungspotential und Schutzkleidung im Datenblatt in Verbindung mit den bei Einsätzen in Zusammenhang mit radioaktiver Strahlung von den Einsatzkräften einzuhaltenden Höchstbelastungen.

Alle Unfallbeteiligten, Helfer und Zuschauer, die in die Nähe des defekten Fasses gekommen sind, gelten bis zum Nachweis des Gegenteils durch Freimessung als kontaminiert. Sollte die zwingend durchzuführende Messung Anhaltspunkte für eine Kontamination ergeben, erfolgt vor Ort eine Dekontamination (Reinigung) und anschließend die Zuführung zur weiteren ärztlichen Abklärung in ein Fachkrankenhaus.

Nach Bergung der Verletzten und Ausschluss einer Brandgefahr übergibt die Feuerwehr die Unfallstelle an die Transportfirma, die für die fachgerechten Aufräumarbeiten verantwortlich ist. Seitens der Polizei erfolgt die weitere Unfallaufnahme in Form von Tatortfeststellungen, die SG Elbtalau lässt als zuständige Ordnungsbehörde durch den Messtrupp der Feuerwehr die „Radioaktivitäts-Lage“ auch während der Aufräumarbeiten überwachen.

vorläufiges Fazit:

Als Ergebnis ist deutlich geworden, dass das den Übungsteilnehmerinnen und -teilnehmern zur Bearbeitung im Planspiel vorgegebene Szenario im Rahmen der örtlichen Lagebewältigung abgearbeitet werden konnte. Der Ausbildungsstand, technische Möglichkeiten und organisationsübergreifende Zusammenarbeit der eingesetzten Kräfte entsprachen den Erwartungen. Anhaltspunkte für die Notwendigkeit der Feststellung des Katastrophenfalles i.S.d. § 1 NKatSG und damit den Übergang der Abwehrzuständigkeit auf den Landkreis waren nicht zu erkennen.

Als mittelbares Erkenntnis aus dem Planspiel ist ebenfalls festzustellen, dass sowohl die Auseinandersetzung mit dem Szenario „Gefahrgutunfall mit radioaktiven Stoffen“ im Rahmen von Jahresübungen der Kreisfeuerwehr wie auch in anderen Übungen immer wieder geübt und in Realeinsätzen praktizierte organisationsübergreifende Zusammenspiel durch Bildung gemeinsamer Einsatzleitungen vor Ort Früchte trägt.

In der Fragerunde wurde der Zeitbedarf der Abarbeitung angesprochen. Eine schnellere Eintreffzeit, insbesondere für nicht flächendeckend vorhandene Spezialkräfte (z.B. die ehrenamtlich besetzte Kreisfeuerwehrebereitschaft Umwelt oder TGU der Polizei) ist wegen der Weitläufigkeit des Landkreises und der damit verbundenen Anfahrtswege tatsächlich nicht zu leisten.

Negativ anzumerken bleibt, dass vom Bund seit Jahren im Rahmen des erweiterten Katastrophenschutzes zugesagte zusätzliche Messausrüstung (ABC-Erkunder) im Gegensatz zu vielen anderen Landkreisen für den Landkreis Lüchow-Dannenberg immer noch nicht ausgeliefert wurde.